Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 15. Januar 1881. Nr. 23.

Deutschland.

Berlin, 14 Januar. Als 1866 der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen ausbrach, wurde auch das souveräne Fürstenthum Liechtenstein davon mit ergriffen, dann aber in den Prager Frieden nicht eingeschlossen, sodaß Preußen, später der norddeutsche Bund und das deutsche Reich mit Liechtenstein sich nicht auf den förmlichen Friedensfuß gestellt haben. Nunmehr ist diesem Zustande ein Ende gemacht; denn der Minister des Innern hat den Regierungen eine Verfügung zugehen lassen, derzufolge die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin „beauftragt" ist, „von jetzt ab auch die Vertretung der fürstlich Liechtensteinschen Angelegenheiten innerhalb ihres Amtsbereichs zu übernehmen".

In dem preußisch-sächsischen Eisenbahnverbande sind ermäßigte Ausnahmefrachtsätze für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsaaten, Mehl und Mühlenfabrikaten in Kraft getreten.

Das im Reichspostamt herausgegebene Archiv für Post und Telegraphie bringt einen Bericht über die Ergebnisse der am 3. November v. J. geschlossenen, in Paris gehaltenen internationalen Postkonferenz, welche bekanntlich eine Umgestaltung des internationalen Paketpostdienstes anzubahnen berufen war. Abgesehen von der großen Zahl und Verschiedenartigkeit der gegenwärtig im erwähnten Dienste bestehenden Tarife kommt, wie der Bericht hervorhebt, besonders in Betracht, daß in einer größeren Anzahl von Ländern eine Paketpost noch nicht besteht und somit für diesen Verkehrszweig unter Zuhülfenahme von Eisenbahn- oder Transport-Gesellschaften, sowie von Privatpersonen besondere Einrichtungen sich als erforderlich ergeben haben, welche den heutigen Verkehrsbedürfnissen nicht mehr entsprechen. Den deutscherseits ununterbrochen fortgesetzten Bemühungen ist es im Verein mit geeigneten Schritten des Berner internationalen Bureaus gelungen, diejenigen Länder, welche anfänglich eine abwartende Stellung eingenommen hatten, nach und nach für die Idee zu gewinnen. Im weitern Verlaufe des Berichts erfährt man auch, weshalb nur kleine Pakete ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 3 Kg zur Postbeförderung angenommen werden, während es wünschenswerth gewesen wäre, von Haus aus die Gewichtsgrenze auf 5 Kg. auszudehnen und gleichwohl einen mäßigen Taxsatz beizubehalten. Der Grund ist darin zu finden, daß für verschiedene Staaten, welche den Paketdienst noch nicht eingeführt haben, wie England, Italien, Spanien und Portugal, es durchaus unmöglich gewesen sein würde, von vorn herein die Beförderung von Paketen bis 5 Kg. zu übernehmen. „Man hat deshalb im Interesse einer Einigung das Meistgewicht von 3 Kg. mit allen Stimmen gegen eine angenommen." Für die Bestellung und die Erfüllung der Zollförmlichkeiten zusammen darf eine 25 C. nicht übersteigende Gebühr vom Empfänger nicht erhoben werden. Auch die Seetransitgebühren sind geregelt.

— Ein Korrespondent des in Prag erscheinenden Czechenblattes „Politik" hat mit dem Grafen Taaffe eine Unterredung gehabt, welche sich über viele unter den schwebenden Fragen der inneren Politik verbreitete. Mit dem Bericht, welchen er darüber erstattet hat, beschäftigen sich die Blätter heute in eingehender Weise. Aus demselben ist vor allem ersichtlich, daß Graf Taaffe sich bestrebt, die Rechte vor übereilten Forderungen zu warnen; er empfiehlt derselben Mäßigung und hält ihr vor, daß sie vor dem Untergange nicht zu retten sei, wenn sie dieser Anforderung nicht entspräche. Der Bauernbewegung bringt Graf Taaffe Sympathien entgegen und faßt sie als einen Uebergang von nur politischer Agitation zu praktischer Thätigkeit auf. Die Veranlassung zu den die Grundsteuer betreffenden Beschwerden sieht er weniger in der Ueberlastung einzelner Kronländer als in derjenigen einzelner Klassen von Steuerpflichtigen. Die Idee eines Pairsschubs von massenhaftem Charakter, die man schon für eine vollzogene Thatsache ausgegeben hatte, weist er zurück, behält sich dagegen freie Hand vor, später neue Pairs zu ernennen. Den Gesammtcharakter des Herrenhauses will er nicht ändern, bevor die Opposition ihn nicht vor eine Zwangslage stellt. In der Prager Universitätsfrage will er sich vor der Hand darauf beschränken, tüchtige Lehrkräfte mit böhmischer Vortragssprache heranzuziehen. Ob ihm dies gelingen kann, ist freilich zweifelhaft, da die Czechen bei ihren Wünschen mehr Leute in den Vordergrund stellen, die den Nationalitätenkultus eifrig betreiben, als solche, die sich durch wissenschaftliche Tüchtigkeit auszeichnen. Selbst die der Regierung im Allgemeinen nahestehenden Blätter äußern vielfach Bedenken gegen einzelne Aeußerungen des Grafen.

— Die „C. C." schreibt: Die Aeußerung des liberalen Abg. v. Helldorf (nicht zu verwechseln mit dem Mitgliede des deutschen Reichstages und Vorsitzenden des Wahlvereins der deutschen Konservativen Herrn von Helldorff-Breda) über den Windthorst'schen Antrag scheint einigen Zwiespalt in das nicht sehr ausgedehnte Lager der Sezessionisten gebracht zu haben. Auch die „National-Zeitung" fordert dieselben auf, sich offen gegen den liberalen Abg. v. Helldorf auszusprechen. Wir begreifen, daß den Kulturkämpfern von Profession die Aeußerung des liberalen Abg. v. Helldorf sehr unwillkommen ist, und ohne uns unsererseits für den Windthorst'schen Antrag zu engagiren, betrachten wir es doch als eine Thatsache von großer Bedeutung, daß gerade die Kirchenfrage, welche bekanntlich neben der Wirthschaftspolitik die Hauptrolle bei der Sezession gespielt hat, in der bekannt gewordenen Weise eine neue Spaltung derselben hervorruft, noch ehe die Sezession zu irgend einer Konsolidation geführt hat.

— Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 6. Januar d. J. hat der Kaiser in Betreff der größeren Truppenübungen für das Jahr 1881 bestimmt, daß für das Gardekorps seitens des General-Kommandos Vorschläge eingereicht werden sollen, daß das 9. und 10. Armeekorps — jedes für sich — große Herbstübungen und Parade, Korpsmanöver und dreitägiges Feldmanöver, sog. Königsrevuen, und zwar das 9. Armeekorps in Holstein, abhalten sollen. Für die übrigen Armeekorps sollen Uebungen nach der Verordnung vom 17. Juni 1870 mit einigen Modifikationen abgehalten werden. Behufs Uebungen im Brigade- und Divisionsverbande sind in der Gegend von Konitz auf 16 Tage mehrere Kavallerie-Regimenter zusammenzuziehen, welche 2 Kavallerie-Divisionen bilden werden. Im Juli und August soll bei Graudenz auf der Weichsel eine größere Pontonier-Uebung in der Dauer von 3 Wochen zur Ausführung kommen. Bei dem Gardekorps, dem 1., 3., 4., 5., 6. und 7. Armeekorps haben Kavallerie-Uebungsreisen stattzufinden. — In einer weiteren Kabinetsordre vom 6. Januar werden Bestimmungen über die Uebungen des Beurlaubtenstandes für das Etatsjahr 1881—82 angeordnet.

— Wie aus einem Theil der Fraktionen verlautet, ist eine sehr geringe Willfährigkeit und auch eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Projekte des Finanzministers Bitter in dieser Session zur Erledigung gelangen. Deshalb hat man auf Seiten der Regierung auch volle Berechtigung, die liberale Partei vor die Nothwendigkeit zu stellen, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Bekanntlich sind große Worte allgemeiner Natur namentlich des Abg. v. Bennigsen über die in Rede stehenden Fragen schon seit langer Zeit gefallen und man sollte demgemäß annehmen, daß gerade seine Partei nicht in Verlegenheit sein könne, wenn sie die Bitter'schen Vorschläge nicht annehmen will, ein eigenes, klares finanzielles Programm aufzustellen.

— Wie die „N.-Z." meldet, wird von sezessionistischer Seite ein Amendement zu dem Windthorst'schen Antrage in Aussicht gestellt, des Inhalts, daß ein Geistlicher, der sich den Staatsgesetzen nicht unterwirft, zwar nicht an einem vom Staate geschützten öffentlichen Ort, einer Kirche oder Kapelle Amtshandlungen straflos verrichten dürfe; diese Straflosigkeit soll aber eintreten bei Handlungen, „die derselbe Geistliche in lediglich privater Form und mit eigenen Mitteln verrichtet". So viel wir diesen Vorschlag verstehen, soll der unbotmäßige Geistliche überall die geistlichen Funktionen ausüben können, nur nicht in der Kirche oder Kapelle. Daß mit einer solchen Bestimmung alle Vorschriften, welche sich auf die Kontrole des Staates über die Geistlichen beziehen, im Wesentlichen hinfällig würden, liegt auf der Hand. Mit solchen Maßregeln, die einer im ernsten Interesse des Staates beschlossenen Gesetzgebung den Stempel des Willkürlichen, Unverständlichen aufdrücken müßten, würde man sicher nichts zur Befriedigung der Gemüther beitragen; in dieser Halbheit gerade würde die Bevölkerung nur ein Zeichen rathloser Schwäche sehen. Daß man den Priester aus der Kirche ausschließt und ihn in der Scheune nebenan die Sakramente spenden läßt, wird man der Bevölkerung nicht durch den Grund klar machen können, daß die Kirche ein vom Staat geschützter Ort ist.

— Die Ernennung des Vize-Admirals Batsch zu einem aktiven Posten in der Marine erregt ein gewisses Aufsehen, da derselbe erst vor sehr kurzer Zeit zum Direktor der Admiralität ernannt worden ist. Wir wissen nicht, ob sachliche oder persönliche Gründe seine so rasche Entfernung aus dieser Stellung veranlaßt haben, vielleicht aber entspricht die neue Anstellung seinen persönlichen Wünschen mehr als die bisherige.

— Die „N.-Z." schreibt: Die Thatsache, daß Frankreich zu großen Anleihen schreitet, wird unseren Lesern nicht überraschend kommen. Wir haben gegenüber schönfärberischen Berichten bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß für bereits ausgegebene oder verwilligte Beträge in der Höhe von zwei Milliarden Franken Deckung gesucht werden müsse.

Der Pariser „Rappel" meldete vor einigen Tagen, im Juli d. J. würden vom Finanzminister Magnin 800 Millionen Francs dreiprozentiger amortisirbarer Rente emittirt werden, die zur Herstellung des militärischen Materials und zur Ausführung öffentlicher Bauten benutzt werden sollen. Laut telegraphischer Mittheilung bestätigt nun der „Soir" diese Nachricht von dem Anleihen mit dem Hinzufügen, daß der Finanzminister die Angelegenheit bereits im Kabinetsrathe zur Sprache gebracht habe. Die 800 Millionen Francs werden hinreichen, um das Extraordinarium im laufenden Budget für Militärwesen und Bauten zu decken; zur Ordnung der früheren Verwilligungen sind sie entfernt nicht genügend. Die außerordentlichen Hilfsquellen Frankreichs gestatten ihm, eine Finanzwirthschaft zu führen, die in jedem anderen Lande höchst bedenklich wäre.

Der Kriegsminister, General Farre, gedenkt übrigens den Kammern eine ganze Reihe Gesetzentwürfe demnächst zu unterbreiten, die darauf abzielen, die militärische Organisation Frankreichs zu vervollständigen. Daß zunächst das Rekrutirungsgesetz vom Jahre 1872, insbesondere durch die Aufhebung der Institution der Einjährig-Freiwilligen wesentliche Modifikationen erfahren wird, ist bereits hervorgehoben worden. Diese Einrichtung hat sich in Frankreich so wenig bewährt, daß die Kriegsverwaltung längst eine durchgreifende Reform plante, die nun darin bestehen wird, daß die Angehörigen gewisser Kategorien in Zukunft bloß provisorisch eine abgekürzte Dienstzeit beanspruchen dürfen, nach deren Ablauf sie im Interesse der militärischen Ausbildung unter den Fahnen zurückbehalten werden können. Als ein noch bedeutsamerer Mißstand innerhalb der französischen Armee wird seit geraumer Zeit die mangelhafte Organisation der unteren Cadres, namentlich der Mangel an geeigneten Unteroffizieren beklagt. Der Kriegsminister hat nun einen umfassenden Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen einmal das moralische Ansehen dieser Charge erhöht und außerdem die materielle Lage der Unteroffiziere verbessert werden soll, damit ein Gegengewicht gegen den Hang der letzteren, zu einer bürgerlichen Berufsart überzugehen, geschaffen werde. Zu diesem Behufe soll zunächst den Unteroffizieren gesetzlich „das Eigenthum ihres Grades" („la propriété de leur grade") verliehen werden, so daß sie in Zukunft nur unter gesetzlichen Formen und nachdem ein eigens dazu eingesetzter Untersuchungsrath erkannt hat, ihrer Charge für verlustig erklärt werden können. Diese Anordnung wird sich aber weniger durchgreifend erweisen, als die andere, wonach die Pensionsverhältnisse der Unteroffiziere, die 25 Jahre unter der Fahne geblieben sind, außerordentlich günstig gestaltet werden. Diese Pension würde, abgesehen von den Zulagen für die Theilnahme an Feldzügen, im Minimum 800 Francs betragen; ein Verhältniß, wie es früher nicht einmal für die Subalternoffiziere in der französischen Armee bestanden hat. Ferner soll den Unteroffizieren gestattet sein, sobald sie eine fünfzehnjährige Dienstzeit nachweisen können, sich zu verheirathen und außerhalb der Kaserne zu wohnen. Das Projekt enthält noch andere wesentliche Abänderungen der bisher geltenden Bestimmungen, von denen einige bereits in der Presse einer lebhaften Kritik unterzogen werden. Jedenfalls wird diese Reform große Geldmittel erfordern; bei dem Bestreben der Republikaner, die Wehrkraft Frankreichs immer mehr zu steigern, ist aber eine ernsthafte Opposition weder in der Deputirtenkammer noch im Senate zu erwarten. Auch für die Offiziere wird eine Verbesserung der Soldverhältnisse projektirt, welche den Gegenstand einer weiteren von General Farre ausgearbeiteten Vorlage bildet. Unter den mannigfachen Gesetzentwürfen, mit denen sich die Kammern nach der am 20. Januar erfolgenden Wiederaufnahme ihrer Arbeiten zu beschäftigen haben, werden sicherlich die militärischen im Hinblick auf die Förderung, die ihnen Gambetta zu Theil werden läßt, am promptesten erledigt werden.

— Das englische Unterhaus beschäftigt sich noch immer mit der Adresse auf die Thronrede. Die Debatte darüber ist auch gestern in der siebenten Sitzung nicht zu Ende geführt worden. Heute erwartet man endlich die Abstimmung über das Amendement Parnells, welches Ihrer Majestät sagt, daß der Friede Irlands nicht durch Aufhebung konstitutioneller Rechte hergestellt werden könne. Mittlerweile nehmen die Ausschreitungen des von der Landliga aufgestachelten irischen Volkes immer wildere Formen an. So verhinderte vorgestern, wie „W. T. B." aus Dublin meldet, eine mit Sensen bewaffnete Menge einen von Polizeibeamten begleiteten Gerichtsdiener, welcher einen Ausweisungsbefehl zu überbringen hatte, das Haus eines Pächters Lord Granards in der Grafschaft Longford zu betreten. Gestern kehrte der Gerichtsdiener in Begleitung von 350 Polizeibeamten und einer Eskadron Dragoner zurück. Die Menge versammelte sich von Neuem und nahm eine drohende Haltung an. Nachdem die Magistratsbehörde die Aufruhrakte hatte verlesen lassen, zwangen die Polizeimannschaften mit gefälltem Bayonnet die Menge, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig rückte die Eskadron Dragoner vor. Der Gerichtsdiener behändigte hierauf seine Mandate ohne weitere Schwierigkeiten.

Welche Zustände! Um ein Gerichtsmandat einhändigen zu lassen, ein Aufgebot von 350 Mann Polizei und einer Eskadron Dragoner! Und während solche Ungeheuerlichkeiten vor sich gehen, die jeder Regierungsautorität Hohn sprechen, debattiren die Gesetzgeber im Westminsterpalast acht Nächte hindurch über das Amendement Parnell! Wahrlich, kein anderes Staatsgebäude als das im Sturm der Jahrhunderte gefestigte Großbritannien könnte ein solches Rütteln an seinen Fundamenten ertragen, ohne in allen seinen Fugen erschüttert zu werden.

— Se. Majestät der Kaiser leidet, wie wir erfahren, an einem leichten Erkältungszustande, der ihn gegenwärtig an das Zimmer fesselt. In der vergangenen Nacht hat der Kaiser im Ganzen gut geschlafen, der Katarrh löst sich und auch die Heiserkeit ist heute geringer.

Ausland.

Paris, 13. Januar. Das heute hierselbst nach der Wiener „Presse" zur Veröffentlichung gelangte Rundschreiben Barthelemy-Saint-Hilaire's betreffs des Schiedsgerichts wird von dem größten Theil der Presse günstig beurtheilt. Ganz besonders geschieht dies von Seiten der Gambetta feindlichen Organe, welche das Cirkular als eine vollständige Desavouirung der griechischen Politik des Kammerpräsidenten auslegen. Wie verlautet, haben zwei konservative Abgeordnete dem Minister des Auswärtigen mitgetheilt, daß sie beabsichtigen, in der ersten Kammersitzung die Kommunikation der auf die tunesische Frage bezüglichen Aktenstücke zu verlangen. Der Minister würde darauf antworten, daß diese Frage keineswegs irgendwie bedenklich wäre, daß aber Gründe der Schicklichkeit, „des raisons de haute convenance" ihn verpflichteten, die Zurückhaltung der italienischen Regierung nachzuahmen, die ebenfalls in ihrem Grünbuche alle auf diese Frage bezüglichen Dokumente fortgelassen habe.

Die „Patrie" erwähnt das Gerücht, Freycinet solle den als Generalgouverneur Algeriens unmöglich gewordenen Albert Grevy ersetzen.

Provinzielles.

Stettin, 15. Januar. Von größeren Truppen-Uebungen wird das II. Armeekorps in diesem Jahre nur die gewöhnlichen in Abschnitt I. des Anhanges III. der Verordnungen vom 17. Juni 1870 erwähnten Uebungen, jedoch mit der Maß-

gabe abhalten, daß die Brigade-Uebungen der Infanterie unter entsprechender Verkürzung der Regiments-Uebungen um zwei Tage behufs Exerzirens der Brigaden gegen einen markirten Feind in dem für die Periode a der Divisions-Uebungen ausgewählten Terrain zu verlängern sind, falls nicht die von den Brigaden benützten Exerzirplätze zur ausreichenden Uebung des gefechtmäßigen Exerzirens im Terrain Gelegenheit geben. Auch können die erwähnten beiden Tage nach Ermessen des General-Kommandos zur Verlängerung der für die Periode a der Divisions-Uebungen vorgeschriebenen Feld- und Vorpostendienst-Uebungen in gemischten Detachements benutzt werden, ohne daß dadurch aber die zuständigen Bivouakskompetenzen erhöht werden. Behufs Uebungen im Brigade- und Divisionsverbande werden in der Gegend von Konitz auf 16 Tage Zusammenziehungen von Truppen stattfinden, an welchen sich vom II. Armeekorps zu betheiligen haben: Das Pommersche Dragoner-Regiment Nr. 11, das Neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3 und eine Batterie der reitenden Abtheilung 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, während der letzten fünf Tage findet ein Manöver gegen eine zweite Kavallerie-Division statt, bei welcher sich das Pommersche Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren) Nr. 5 betheiligt. Im Juli und August d. J. soll bei Graudenz auf der Weichsel eine größere Pontonierübung in der Dauer von 3 Wochen zur Ausführung kommen, an welcher eine Kompagnie des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 5 Theil nimmt. Von den Uebungen müssen sämmtliche Truppen vor dem 28. Sept. d. J. in die Garnisonorte zurückgekehrt sein.

— Wer innerhalb des deutschen Reichs eine Pfandleihe betreiben will, bedarf dazu der obrigkeitlichen Genehmigung. Aber nicht Jedem, der sich darum bewirbt, wird eine solche Konzession ertheilt. Daher wird vielfach eine Umgehung des Gesetzes versucht, die aber den aufmerksamen Behörden gegenüber selten gelingt. Eine solche Umgehung versuchte ein schlauer Geldmann in folgender Weise: Er annoncirte sich als Auktionator. Wer ihm Sachen zum Verkauf brachte, erhielt darauf einen Vorschuß. Der Verkaufstermin wurde möglichst weit hinausgeschoben, vor demselben der Vorschuß nebst Gebühren und Zinsen dem Auktionator zurückgezahlt, dem der Verkaufsantrag dann entzogen wurde. Schlau genug war dies Manöver angelegt; die Obrigkeit kam aber schließlich doch dahinter und verurtheilte den Pfuschpfandleiher aus folgenden Gründen zu namhafter Geldstrafe: Der Angeklagte betrieb thatsächlich Pfandleihgeschäfte dadurch, daß er sich Gegenstände gegen Hingabe eines Geldvorschusses zum Zweck der Versteigerung, jedoch unter gleichzeitiger Gestattung der Zurücknahme derselben vor der Versteigerung gegen Zahlung einer Lagergebühr in seinen Besitz übertragen ließ und sich hierbei nur zur Umgehung des Gesetzes nicht der Form des Pfandleihgeschäfts bediente. Denn die Vorschüsse, welche die Eigenthümer der Gegenstände vom Angeklagten gegen Uebertragung des Besitzes dieser beweglichen Sachen an ihn erhielten, hatten im Fall der Rücknahme der Sachen vor der Versteigerung durch die Eigenthümer die Natur von Darlehen, und der Besitz dieser Gegenstände gewährte dem Angeklagten ein Pfandrecht. Er hatte an denselben das Recht der Retention und damit eine Sicherheit, welche in der Hauptsache dem Faustpfande gleichsteht. In diesem Verfahren liegen aber die Merkmale eines Pfandleihgeschäfts, da insbesondere, was die Sicherheit des Pfandleihers anbetrifft, es für den Begriff der Pfandleihe ohne Bedeutung ist, welches Maß von Sicherheit der Pfandleiher durch die Uebertragung des Besitzes von Gegenständen an ihn sich von den Eigenthümern derselben gewähren läßt, und, was die Art des Geschäftsbetriebes anbelangt, es nach dem Zweck des Gesetzes keinen Unterschied macht, in welche Form das Pfandleihgeschäft eingekleidet wird. Entscheidend ist nur, daß die betreffenden beweglichen Sachen, welche gegen einen Geldvorschuß in den Besitz des Geschäftstreibenden übertragen werden, demselben zur Sicherheit seiner Forderung wegen dieses Vorschusses dienen. (Ger.-Ztg.)

— Dem Kaufmann Heinrich August Rudolph Scheele hierselbst ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen.

† Züllchow, 14. Januar. Der Streit, welcher hier, wie wir bereits berichtet, zwischen Wirthen und Miethern ausgebrochen ist, wird bei Weitem nicht mehr mit der Hitze geführt, als zu Anfang; wenn auch hin und wieder ein Hitzkopf seinen Gedanken etwas zu laut Ausdruck giebt und dadurch zu peinlichen Scenen Veranlassung giebt, so sind dies eben nur Einzelheiten, im Ganzen verhalten sich Vermiether wie Miether ruhig, erstere denken nicht daran, ihren alten Miethern das so verschrieene „Miethsbuch“ aufzudrängen und letztere denken theilweise auch nicht daran, dasselbe anzunehmen. Gegenüber dem Hauswirth-Verein hat sich jetzt auch ein Verein der Miether konstituirt, welcher es sich nach dem Statut zur Aufgabe machen will, „humane Vereinbarungen zwischen den Miethern und Vermiethern herbeizuführen und eine Kasse zur Unterstützung der Mitglieder in außerordentlichen Mieths-Nothfällen zu errichten“. Sämmtliche Paragraphen dieses Statuts sind eigentlich nur darauf gerichtet, im Hause Ruhe und Ordnung herzustellen und auch die Wirthe können die Stiftung dieses Vereins mit Freuden begrüßen, wenn die Paragraphen des Statuts auch streng durchgeführt werden; § 5 bestimmt z. B.: Jedes Mitglied ist verpflichtet, für die Ehre und Interessen seiner selbst ohne Vorschrift des Wirthes in seinen gemietheten Räumen für Ruhe und Ordnung zu sorgen und womöglich pünktliche Zahlung der Miethe zu leisten ꝛc. Am 7. d. M. fand eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes des Hausbesitzervereins mit dem Vorstande des Miethervereins statt, durch welche eine Einigung erzielt werden sollte. Diese Sitzung hatte kein günstiges Resultat, da in derselben nicht das Geringste beschlossen wurde. Bemerkenswerth bei derselben war jedoch, daß von den Miethern dem Vorstande des Hausbesitzervereins der beachtenswerthe, aber kaum durchführbare Rath gegeben wurde, die Miethe von den Zuziehenden praenumerando zu erheben. Am besten dürfte es für Vermiether wie Miether sein, wenn beide Vereine ihre Statuten streng durchführen, denn dann dürfte bald in den Häusern unseres Orts eine Musterwirthschaft herrschen, wie nirgends anders.

Vermischtes.

— (Eine neue Königin der Luft.) Bei einer Beamtenfamilie in der Luisenstraße in Berlin, so erzählt das „Kl. J.“, befinden sich mehrere junge Mädchen in Pension, welche hiesige höhere Töchterschulen besuchen. Eine derselben, das 15jährige Fräulein Helene B., deren Eltern bei Neu-Ruppin wohnen, hatte schon frühzeitig einen großen Hang für extravagante Amüsements bekundet, und die Eltern hatten nichts dagegen, daß die noch so sehr jugendliche Dame häufig in Begleitung einer hier gewonnenen „Schulfreundin“ diverse Theater und größere Konzert-Etablissements besuchte, um sich so — wie die Eltern meinten — gelegentlich für die große Welt und die Gesellschaft heranzubilden. Jene kleinen Theatervergnügungen haben aber etwas ganz Anderes in dem Fräulein Backfischchen erweckt. Am vergangenen Sonntag Vormittag kam nämlich das Dienstmädchen der Herrschaft, wo Fräulein Helene sich in Pension befindet, fast leichenblaß zur Madame ins Zimmer gestürzt und meldete die Schreckenskunde: „Um Gotteswillen Madame, sehen Sie schnell mal nach, ich glaube, Fräulein Lenchen hat sich aufgehängt.“ Man eilte hierauf sogleich nach dem Zimmer des Fräuleins, welches von innen verriegelt war, und erst auf wiederholtes Klopfen und Bitten der Dame des Hauses öffnete die bereits todtgeglaubte kleine Pensionärin, welche hell auflachte, als sie die das Zimmer bestürmende Deputation erblickte. Etwas Ungewöhnliches war allerdings drinnen vorgegangen, denn mitten durch das Kabinet war eine starke Waschleine gezogen, und das kleine Fräulein gestand auch ein, daran ein wenig geturnt zu haben. Auf einem Fenstersims fand jedoch die Dame des Hauses das Kabinets-Porträt — der Miß Leona Dare, jener sogenannten Königin der Luft, welche während der vorigen Saison hier im Cirkus Renz so große Triumphe feierte. Ein vollständiger Trikotanzug wurde gleichfalls noch entdeckt. Die aufs höchste erschreckte Pensionsinhaberin rief nun sofort telegraphisch den Herrn Papa hierher, dem das Töchterchen bald eingestand, daß sie längst beschlossen habe, auch eine Königin der Luft zu werden, und auf jener Waschleine hatte sie die ersten Versuche gemacht. Einstweilen mußte das kleine Fräulein nun wieder mit nach der Heimath zurück, wo der Versuch gemacht werden soll, sie von jenem Kunst-Enthusiasmus zu heilen.

— (Der Roman eines Dienstmädchens.) Auguste ist ein kreuzbraves, hübsches Dienstmädchen, das den Kochlöffel zu führen weiß, wie kaum eine zweite ihrer Berufsschwestern, die überhaupt alle Tugenden in sich vereint, die eine Küchenfee zieren sollen, deren Herz zu erobern aber schon mancher schmucke Jünger des Mars ebenso vergeblich versucht hat, wie manch biederer Handwerksmann. Was Wunder, daß die Geheimräthin D. in der Hohenzollernstraße, die noch niemals ein so „gutes Mädchen“ hatte, ein gar erstauntes Gesicht zeigte, als Auguste sich ihr neulich mit der Bitte nahete: „Gnädige Frau gestatten wohl, daß ich mich zum „Ersten“ nach einer anderen Stellung umsehe.“ Ueber den Grund der unerwarteten Kündigung wollte aber die Beherrscherin des Herdes hartnäckig tiefstes Stillschweigen bewahren, doch gelang es endlich der unwiderstehlichen Redekunst der gnädigen Frau, der schluchzenden Auguste das „große Geheimniß“ zu entlocken. Bruchweise erzählte sie, daß ihr Herz dem Privatlehrer des herrschaftlichen Hauses gehöre, wo sie zuletzt gedient, und daß sie ihren Broterwerb dort aufgegeben, weil sie es nicht hätte überwinden können, von ihm auch nicht eines Blickes gewürdigt zu werden, während sie voll sel'ger Wonne ihm die Thür regelmäßig öffnete. Nun sei aber der neue Klavierlehrer, der seit einigen Tagen die Kinder unterrichte, der nämliche, den sie so unendlich liebe. Sie wolle ihn aber meiden, ja sie müsse ihn um ihrer inneren Ruhe willen vergessen lernen, und darum möchte sie wieder von dannen ziehen. „Ich werde einen anderen Musiker engagiren“, sagte tröstend die theilnehmende Hausfrau. „O nein“, entgegnete rasch entschlossen die unglückliche Tochter Eva's, „ich weiß von der früheren Herrschaft, daß er ein ausgezeichneter Lehrer ist; bitte, lassen Sie ihm die Kinder.“ Sprach's, trocknete sich mit der Schürze die nassen Augen und machte sich an ihre „Amtsgeschäfte“. Am „Ersten“ wird Auguste ihren neuen Wirkungskreis in einer benachbarten Villenkolonie haben. Hoffentlich verfolgt sie dorthin nicht ihr Mißgeschick, und ihr Liebesschmerz wird geheilt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Januar. Mehrere hiesige Morgenblätter wollen aus Konstantinopel erfahren haben, der frühere türkische Kriegsminister Hussein Husni Pascha und der ehemalige Chef des Generalstabs Alinizam Pascha seien verhaftet.

Paris, 14. Januar. Der „Soir“ meldet in Bestätigung der gestrigen Nachricht des „Rappel“, der Finanzminister Magnin habe im Kabinetsrathe mitgetheilt, er beabsichtige, im Juli d. Js. 800 Millionen 3prozentiger amortisirbarer Rente zu emittiren.

Catania, 13. Januar. Der König und die Königin sind von Girgenti kommend heute hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden.

Konstantinopel, 14. Januar. Der Direktor der Militärschule Edhem Pascha ist an Stelle Alinizam Paschas zum Chef des Generalstabs ernannt worden.

London, 14. Januar. Der Deputirte Shaw hat sich in Gemeinschaft mit 15 anderen Deputirten der Homerulerpartei von der Führerschaft Parnell's losgesagt und wird mit demselben unter der Bezeichnung: Irische Whigs, eine besondere Partei bilden.

Das von den Falklands-Inseln nach dem Kap beorderte detachirte Geschwader soll eine Brigade der Flottenmannschaft zum Dienste im Transvaallande landen.

London, 14. Januar. Nach einer Meldung aus der Kapstadt vom 12. d. M. stieß eine Patrouille der Kolonial-Truppen am 10. d. in der Nähe des Lagers von Poguane auf eine größere Abtheilung Basutos. Die Kolonialtruppen griffen die Basutos an und nahmen zweimal im Sturme die feindlichen Stellungen, wobei sie nur unbedeutende Verluste erlitten. Die Verluste der Basutos sind groß. Die Kolonialtruppen kehrten darauf in das Lager zurück.

Washington, 13. Januar. Repräsentantenkammer Bei der Spezialberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Konvertirung der Staatsschuld wurden Amendements angenommen, welche den Betrag der neuen Emission 3prozentiger Obligationen auf 400 Mill. Dollars und den Betrag der Emission von Schatzzertifikaten auf 300 Mill. Doll. festsetzen, die Regierung ermächtigen, dieselben in 5 Jahren zu amortisiren und längstens in 10 Jahren vollständig zurückzuzahlen, gleichzeitig wird bestimmt, daß die Zinszahlung für die zur Amortisation einberufenen Obligationen 30 Tage nach der Einberufung eingestellt werden soll.

Berlin, 13. Januar.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,40 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	105,10 bz
do. do. 1876	4	105,50 bz
Staats-Anleihe	4	100,00
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,40 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,90 bzB
do. do.	3½	99,80 bz
Berliner	4½	107,60 G
do	5	103 75 bz
Central-Landschaftl.	4	99,60 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	95 25 bz
do. neue	3½	93,[illegible]9 G
do.	4	100,00 B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	94,20 bz
do.	4	99,40 bz
do.	4½	102,30 bz
do. Landsch. Kr.	4½	—,
Posensche neue	4	99,50 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,40 bz
do. do.	4	99,30 G
do. do.	4½	—,—
do. do. 2. S.	5	103,00 B
Ostpreußische	3½	90,10 bz
do.	4	98,[illegible]0 bz
do.	4½	104,40 B
Kur- und Neumärk.	4	100,[illegible]0 bzG
Pommersche	4	100,20 bz
Posensche	4	100,00 bzB
Preußische	4	100,10 bz
Schlesische	4	100,20 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe	4	—.—
do. Eisenb.-Anleihe.	4	—.—
[illegible]-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	156,60 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	280,00 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,60 bz
do. 35-fl.-Loose	—	176,00 B
Bayr. Prämien-Anleihe	4	137,00 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,50 bzG
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	130,10 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,25 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,60 bzG
do. do. do. 2. Em.	5	118,50 bzG
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,[illegible]0 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,70 G
Meininger Loose	—	26 50 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,40 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	151 60 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	100,10 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99,50 G
Oesterr. Gold-Rente	4	76,10 bzB
do. Papier-Rente	4½	62,75 B
do. Silber-Rente	4½	63,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	325,25 G
do. 1860-Loose	5	123,75 bzG
do. 1864-Loose	—	313,75 bz
Ungar. Goldrente	6	94,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,40 B
Russ. cons. engl. Anl. v. 1871	5	92,30
do. do. v. 1872	5	92,30
do. do. v. 1873	5	—.—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	84 10
do 1877	5	96,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6⅔	4	155,50 G
Bergisch-Märkische	4	4	114,60 bzG
Berlin-Anhalt	5	4	119 20 bz
Berlin-Dresden	0	4	19,50 bz
Berlin-Görlitz	0	4	24 90 bzG
Berlin-Hamburg	12½	4	228,25 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	—,—
Berlin-Stettin	5½	4	115 90 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	110,00 bz
Cöln-Minden	6½	4	149,25 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	26,90 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	30,60 bz
Magdeburg-Halberstadt	8½	4	149 75 bzG
Niederschles.-Märk.	4	4	100,90 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	118,90 bz
do. La. B.	8½	3½	162,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	45,50 bzB
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	108,00 bz
Rheinische	7	4	160,70 B
do. La. B St. g.	4	4	99,90 bz
Rhein-Nahe	0	4	19,60 bz
Stargard-Posen	4½	4½	108,60 G
Thüringer	8	4	178,70 bzG
do. La. B. gar.	4	4	98,40 bz
do. La. C.	4½	4½	105,75 bzG
Tilsit-Insterburg	0	4	23 40 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	201,50 bzB
Mainz-Ludwigsh.	4	4	94,20 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	145 75 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	½	4	57,30 bz
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	94,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	78,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,[illegible]	4	121,25 bz
Gotthardbahn (89 pCt.)	6	6	66,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	5	56,[illegible]0 bzG
Oesterr. Franz.-S.	6	4	479,60 bz
do. Nordwestbahn	0	5	331,50 B
do. do. La. B.	0	4	439,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	72,20 bz
Rumänische	2	4	50,50 bzG
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	131,75 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	177,00 bz
Warschau-Wien	8,[illegible]	4	272 00 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	56,90 bzG
Berlin-Görlitz	1	5	82 60 bzG
Breslau-Warschau	0	5	42,90 bz
Halle-Soran-Guben	0	5	9[illegible],90 bz
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,50 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	88 40 G
do. do. C.	5	5	123 90 bzG
Marienb.-Mlawca	5	5	83,75 bz
[illegible]	3½	5	95,80 bz
Oberlausitzer	0	5	51,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	89 40 bz
Posen-Creutzb.	[illegible]	5	70,60 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	1[illegible]6,75 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	57,90 bzG
Saal-Unstrutbahn	0	—	[illegible]00 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	67 50 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,10 G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,80 B
Berlin-Anhalter	4½	103,10 bzB
do.	4½	103,00 G
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 B
Berlin-Hamburger	4	100,25 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 50 bz
do. La. D. neue	4½	103,30 B
do. La. E.	4½	102,40 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,60 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,60 G
do. 7. S.	4½	—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,30 bz
do. La. K.	4½	102,40 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 10 B
do. 2. Em.	5	99,80 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,90 bzB
do. La. C.	4½	104,25 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,00 G
do. Leipzig. La. A.	4½	103,75 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,50 G
do. Em. v. 1874.	4½	103 10 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,25 B
Rechte Oderufer	4½	103 50 bzG
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,70 bz
do. v. 1874 u. 77	5	—,
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,80 bz
Thüringer 4. Serie	4½	103,50 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	89,80 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	94,10 bz
3. S.	5	93,80
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,75 bzB
Kronprinz-Rudolfbahn	5	82 90 bz
do. 1872.	5	81,30 bz
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	382,25 bzB
do. do. 1874 gar.	3	368,00 bzG
do. Ergänzungsnetz gar.	3	366,80 bzG
do. Franz-Staatsbahn	5	104 25 G
do. do. 2. Em.	5	104 25 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	[illegible]	83,10 bzB
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101,50 bz
Südöst Bahn (Lomb.)	3	271,60 bz
do. do neue	3	271,60 bz
Baltische	5	82,30 G
Brest-Grajewo	5	91,70 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,40 bz
do in Livr. Sterl.	5	92,70
Jelez-Orel, gar.	5	96,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,5[illegible]
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,70 bz
do Oblig.	5	85,10 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	96 10 B
do.-Charl.-Asow (Oblig.)	5	—,—
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,75 B
do.-Smolensk, gar.	5	98,00 bzB
Orel-Griasy, gar.	5	83 25 bzG
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,20 bzG
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	90,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	97 50
Warschau-Terespol, gar.	5	97,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,10
do. 3. Em.	5	102 75
do. 4. Em.	5	102,20
do. 5. Em.	5	102 25
Zarskoe-Selo	5	78 75 G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd.-A. (rz. 110)	5	107,90 bzG
do. do. 2. (rz. 110)	5	107 90 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,50 bzG
do. do. do.	4½	101 60 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,90 bzG
Meckl. Pfd. 1. 2. 3	5	100 60 bzG
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100 25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 20 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,60 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,00 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 G
do. 2. (rz. 110)	4½	100,25 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108 90 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,75 bzG
do. do. (rz. 115)	4½	103,75 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,60 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,75 bz
do. do. (rz. 100)	4½	106,20 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,60 bzG
do. do do (rz. 110)	5	102,25 bzG
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	4½	104,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 B
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,60 B
do. do. do. do.	4½	102,20 B
do. do. do do	4½	—,—

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-G.	3	4	45 60 B
Berliner Cassenverein	[illegible]	4	168,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	101,40 bzG
do. Makler-Verein	13	4	160,00 bzG
Börsen-Hand.-Verein	12	4	160,25 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	95,75 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	112,60 G
Darmstädter Bank	[illegible]	4	148 90 bzG
do. Zettelbank	[illegible]	4	108,00 G
Deutsche Bank	6½	4	147 70 bzG
Disconto-Com.	6½	4	176 10 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	9[illegible],75
do. do. neue	5	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	96,90 G
Leipziger Credit-Bank	[illegible]	4	147,60 G
do. Disconto	4	4	106 60 bz
Lübecker Bank	6	4	89,[illegible]0 B
do. Comm.-Bank	5½	4	10[illegible],75 bzG
Magdeb. Privat-Bank	[illegible]	4	112 75 bz
Mecklenburger Hypothek.	6	4	85,[illegible]0 bzG
Meininger Credit-Bank	2½	4	95,75 G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,30 B
Norddeutsche Bank	8½	4	162,25 bzG
do. Grundcredit	0	4	47,00 bzG
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	125,75 bz
do. Intern. Bank	16	4	99 20 bz
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	56,00 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,60 bzG
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	98 80 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	123,80 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	[illegible]	4	94 00 bzG
Reichsbank	6,3	4	145,30 G
Rostocker Bank	[illegible]	4	95,50 G
Schaaffhaus. Bankv.	3	4	91 50 bz
Schles. Bankverein	5	4	106,60 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,10 G
Weimarische Bank	0	4	36 00

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	[illegible]	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	66.75 bzG
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	2.00 B
Bazar	8	4	111 60 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	1	4	65,25 bzG
Böhmisches	10	4	—,—
Bock	0	4	51,60 bz
Landré	8½	4	122 00 G
Patzenhofer	8	4	160,00 G
Tivoli	6	4	86,50 bzG
Cichorien-Fabrik	9	4	104,00
Egestorffer Salinen	5	4	98,60 bzG
Immobilien	5	4	83,50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	—,—
Maschinen-Fabrik Eckert	5½	4	92,50 B
do. Egells	0	4	35,00 bzG
do. Freund	—	4	13,00 bzG
do. Hartmann	—	4	108 25 B
do. Schwartzkopff	—	4	74,50 bzB
do. Stettiner	0	4	22,60 G
do. Wöhlert	0	4	85,25
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	54,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	82,60 bzG
Passage	1	4	81,00
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	169,80 bzB
do. Große	7½	4	170,00 bzB
Stobwasser Lamp.	0	4	24,45 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	49,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	104 45 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	9	6	102 00 bzG
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	—	72,50 bzB
Borussia Bergwerk	0	4	98,00 G
Cölner Bergwerk	2	4	107,00 G
Donnersmarckhütte	½	4	6[illegible],75 bzG
Dortmunder Union	—	4	13,00 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	48 1[illegible] bzG
Gelsenkirchener	4	4	122 60 bzG
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Hibernia	½	4	98,00 bzB
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	122,80 B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	40,00 bzB
Lauchhammer	—	4	32,10
Louise Tiefbau	—	4	61,50 bzB
Schlesische Kohlenwerke	3	4	112 00 B
do. Zinkhütten	5½	4	—,—
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,00 bzB
do. do. St.-Pr.	3	5	91,75 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	73,00 bzG
Thale Eisenwerk	2	4	24,00 bzG
Warstein. Gruben	0	4	10,00 bzB
Westfälische Union	0	4	13,75

Bank-Discouto ist:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 13.

Amsterdam 8 Tage	3	168,35 bz
do. 2 Monat	—	167,75 bz
London 8 Tage	2½	20,37 bz
do. 3 Monat	—	20,27 bz
Paris 8 Tage	3½	80,55 bz
do. 2 Monat	—	80,1[illegible] bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,55 bz
do. 2 Monat	—	80,10 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,95 bz
do. 2 Monat	—	171,05 bz
Petersburg 3 Wochen	6	211 75 bz
do. 3 Monat	—	210 00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 G
Sovereigns	—,—
20 Francs-Stück	16 15 bzG
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,65 B
Oesterreich. Banknoten	172,00 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	212,65 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	5
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	5
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn Prioritäts	3½	4
do. do.	—	4½
do. do.	—	5
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	16	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	12½	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	9	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	8	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	6
do. Cham.-F. Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen

der

Lady Georgina Fairfax.

9)

Nach dieser unwilligen Rede war es selbstverständlich, daß Olivia sich wohl hütete, Edith irgend eine vertrauliche Mittheilung in Betreff George Vickers zu machen. Sie beschloß, ihr Geheimniß zu bewahren und jedes Gefühl von Theilnahme für den hübschen Soldaten aus ihrem Herzen zu verbannen. Wie froh war sie, daß sie sein Ansinnen, Edith jenen Brief zu geben, zurückgewiesen hatte! Gewiß, diese würde das Schreiben entrüstet in das Feuer geschleudert und ihr nie die Beleidigung verziehen haben, die Ueberbringerin desselben gewesen zu sein.

In ihrem Sinnen unterbrach sie der Ton der Glocke, welche die Zeit des Diners ankündigte und die beiden Mädchen beeilten sich, zur Tafel Toilette zu machen.

Als Olivia in Ediths Zimmer trat, sie abzuholen, um mit ihr hinunter zu gehen, war sie betroffen über den Anblick. Niemals war sie ihr so reizend erschienen wie heute. Ein rubinrothes Sammetkleid, reich mit Spitzen besetzt, hob auf das Vortheilhafteste die blendende Weiße und Durchsichtigkeit hervor, ihre schönen Arme und ihr herrlicher Hals waren ohne jeglichen Schmuck und eine sanfte Röthe lag auf ihren Wangen. In ihren blauen Augen glänzte ein Strahl freudiger Erwartung und Ungeduld, den Olivia nie vorher in denselben bemerkt hatte. Etwas Ungewöhnliches mußte in ihrem Innern vorgehen. Dies entging selbst Olivia nicht, die trotz ihrer geringen Weltkenntniß sich im Stillen fragte, was wohl die Ursache dieser seltsamen Aufregung sein möge?

Es fiel ihr endlich ein, daß man gegen neun Uhr einen neuen Gast erwarte: Sollte er es vielleicht sein, für den Edith Vane sich so geschmückt hatte?

„Niemals habe ich Sie so schön aussehend gefunden wie heute, Edith!“ rief Olivia bewundernd aus.

Edith nahm den Kopf der Freundin zwischen beide Hände und küßte sie.

„Sie liebes kleines Ding, finden Sie das wirklich? O, das freut mich! Ich wünsche heute Abend gut auszusehen!“

Da erklang die Speiseglocke und Olivia fand keine Zeit mehr, zu fragen, warum sie dies gerade heute wünsche. Während der Dauer des Diners war Edith sichtlich unruhig und zerstreut.

Mr. Fairfax, der sie zu Tische geführt hatte, schien sie mit seinem unaufhörlichen Geschwätz entsetzlich zu belästigen, und sie blickte häufig nach der Uhr auf dem Kamine. Als sich die Damen nach dem Diner in das Drawingerom zurückgezogen hatten, trat wie das stets der Fall ist, die gewöhnliche Pause der Langeweile und des Mißmuthes ein.

Lady Vane machte es sich in einer Ecke des Sophas bequem, um ein Schläfchen zu halten; Mrs. Leslie nickte fast ebenso offen über eine Novelle, ihre Töchter gähnten hinter ihren Fächern, die musikalische Predigertochter erbot sich, die neue Ballade zu singen, Jemand war so freundlich, zu sagen: „Bitte thun Sie es,“ und ohne weitere Nöthigung setzte sie sich an das Klavier und begann. Die Ballade hatte sechs Strophen und sie sang dieselben von der ersten bis zur letzten eintönig ab, unbekümmert, ob man auf sie hörte oder nicht.

Die beiden Miß Vanes blätterten wohl zum zwanzigsten Male in einem Buche mit Ansichten von Italien und flüsterten mit einander in ominöser Weise, als ob sie dabei alle Anwesenden zu kleinen Stücken zerhackten, nur Edith schien rastlos und unfähig, irgend etwas zu unternehmen. Sie wanderte von Einem zum Andern, ohne Zweck und Ziel.

Olivia hatte in Erfahrung gebracht, daß der erwartete Gast der Sehr Ehrenwerthe Algernon Beverne, daß er arm, aber von vornehmer Geburt, der dritte Sohn Lord Bevernes sei; daß er große Reisen im Orient gemacht habe und kürzlich erst aus Zentral-Afrika zurückgekehrt sei, über welche Reise er beabsichtige, ein Buch zu schreiben. Er hatte die Vanes vor einem Jahre in Rom kennen gelernt. Ferner hatte Olivia entdeckt, daß besagter Herr angekommen, ehe das Diner beendet, und daß ihm in Sir Henrys Bibliothekzimmer ein Imbiß servirt worden war.

Wahrscheinlich wußte Edith um seine Ankunft, denn nachdem sie mehrere Male im Zimmer ungeduldig auf und ab gegangen war und verstohlen nach der Uhr gesehen hatte, sagte sie plötzlich zu Olivia:

„Ich kann das Geschrei nicht länger mit anhören. Sagen Sie kein Wort; ich werde mich davon machen, noch ehe die Ballade zu Ende ist,“ und damit schlüpfte sie geräuschlos aus dem Zimmer.

Sie war noch nicht fünf Minuten draußen, als der Diener den Kaffee hereinbrachte. Lady Vane erwachte, gähnte und rückte ihre Haube zurecht, während Mrs. Leslie etwas zusammenschrak, sich räusperte und eine Seite ihres Buches umschlug, um glauben zu machen, daß sie keineswegs geschlafen habe.

„Wo ist Edith?“ fragte Lady Vane, sich nach ihrer Tochter umsehend.

„Sie hat soeben das Zimmer verlassen,“ antwortete Olivia.

„Ah, sind Sie das, Olivia? Bitte, wollen Sie mir nicht meine Stickerei holen? Sie werden sie in meinem Boudoir in dem Körbchen auf dem kleinen Tische vor dem Kamin finden. — Sie haben wohl die Güte, mein liebes Kind.“

Ihrer Bitte gehorchend, stand Olivia auf und verließ das Zimmer. Als sie, durch die innere Halle gehend, um eine Ecke bog, bot sich ihr ein überraschender Anblick dar.

Edith stand mit hochgerötheten Wangen und niedergeschlagenen Augen vor einem sehr schlanken, jungen Mann, der ihre beiden Hände fest in die seinigen geschlossen hielt und sich mit so inniger Zärtlichkeit über sie beugte, daß er Olivias Gegenwart nicht eher bemerkte, als bis sie nur noch drei Schritte von ihm und Edith entfernt war.

9. Kapitel.

Die Liebe ist blind.

Bei dem leisen Geräusch, welches Olivias Schleppe auf dem getäfelten Fußboden der Halle verursachte, sprang das überraschte Paar zur Seite, und nahm schnell eine weniger zärtliche Stellung an. Der Herr drehte sich um, und Olivia stand zum ersten Male dem Sehr Ehrenwerthen Algernon Beverne gegenüber.

Der erste Eindruck, den wir beim Anblicke eines Menschen empfinden, ist fast immer der entscheidende. Wenn auch Olivia in ihrem Innern davon überzeugt war, daß es ungerecht und kindisch sei, gegen Jemand, den sie zum ersten Male sah, eine unbegründete Abneigung zu fühlen, so konnte sie sich dennoch dieses Gefühles Mr. Beverne gegenüber nicht erwehren. Es war keineswegs ein Mangel an Schönheit, der diesen Widerwillen in ihr hervorrief, denn Schönheit ist bei Männern nur Nebensache und thut ihrer Beliebtheit keinen Eintrag. Freilich wurde das dunkle Gesicht des jungen Beverne durch die Hagerkeit desselben nicht anziehender; seine hohe Gestalt imponirte kaum, denn sie war schmal und zeigte runde Schultern, seine fein geformte, gerade Nase trat durch tiefliegende, durchdringende schwarze Augen zu sehr hervor und Niemand würde ihn für schön gehalten haben. Ja, er war beinahe häßlich, aber es lag in seinem ganzen Wesen ein gewisser Grad von Vornehmheit und feiner weltmännischer Bildung, welcher den englischen Gentleman ganz besonders auszeichnet.

Es lag demnach in seiner äußeren Erscheinung nichts, was eine direkte Aversion gegen ihn hätte rechtfertigen können, und dennoch schreckte Olivia unwillkürlich vor ihm zurück. War es der Blick seiner Augen, der ihr stechend in die Seele drang, war es der Mund, dessen Ausdruck, obgleich fast ganz hinter einem dichten Schnurrbart und einem kurz geschornen Vollbart verborgen, einen Anflug von Grausamkeit und Cynismus trug — kurz, sie fürchtete sich vor Beverne und erschrak bei dem Gedanken, daß Edith Vane in ihrem Herzen ein tieferes Gefühl für diesen Mann hegen könne. Allein daß dies der Fall sei, war nur zu klar ersichtlich.

„O, Olivia“, stammelte sie, über und über erröthend, „wie Sie mich erschreckt haben! Ich hatte gar nicht gehört, wie Sie die Thür öffneten. Erlauben Sie mir, Sie mit Mr. Beverne bekannt zu machen. Dies ist Miß Rochester, meine beste Freundin,“ setzte sie hinzu, scheu, fast ängstlich zu ihm aufblickend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Januar. Wetter klare Luft. Temp. Mrgs. — 8° R. Barom. 28" 2"'. Wind SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—203, geringer 160—193, weißer 200—207, per Frühjahr 207—207,5 bez., per Mai-Juni 208 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko inl. 196—202, per Frühjahr 195 bez., per Mai-Juni 191,5 Bf., 191 Gd., per Juni-Juli 185,5 Bf., 185 Gd.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 135—142, Märk. u. Oderbr. 150—156.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 140—152.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 140—152, Koch- 165—170.

Mais per 1000 Klgr amerik. 135—140.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 Bf., per September-Oktober 251 Bf.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,5 Bf., per Januar 52,75 Bf., per April-Mai 53,50 Bf., per September-October 55,50 Bf.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,2 bez., kurze Lieferung 52,3 bez., per Januar-Februar 52,5 nom., per Frühjahr 54,3—54,1 bez., 54,2 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 54,8 bez., per Juni-Juli 55,6 bez. u. Bf.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,80—9,75 tr. bez.

Stettin, den 13. Januar 1881.

Nachruf!

Heute Morgen verschied nach schweren Leiden der Königliche Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigent

Herr Richardi.

Erst seit wenigen Jahren dem hiesigen Regierungs-Collegio angehörig, hat sich der Verstorbene, ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, durch seine hervorragende amtliche Wirksamkeit allseitige Anerkennung und durch seinen sittlichen Werth die Hochachtung Aller erworben, die ihm nahe getreten sind. Das Präsidium beklagt mit dem Regierungs-Collegio seinen leider so frühen Verlust auf das Schmerzlichste; ein liebevolles Andenken ist ihm für alle Zeit gewiß.

Das Regierungs-Präsidium.

Stettin, den 29. Dezember 1880.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das königliche General-Kommando den hiesigen Arsenalhof zum militairischen Uebungsplatz bestimmt hat. Gleichzeitig ist angeordnet, daß während der Uebungen das etwa sich ansammelnde Publikum auf die Gefährlichkeit des Verweilens an dem Geländer der Karlstraße durch Patrouilleure aufmerksam gemacht werden soll.

Die Polizei-Direktion warnt demgemäß vor dem Stehen an dem Geländer. Zuwiderhandlungen werden eintretendenfalls nach § 105 der Straßen-Polizei-Ordnung bestraft werden.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Stettin, den 10. Januar 1881.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen im Forstreviere Wussow eingeschlagene

96 Stück Kiefern-Bauholz III. bis V. Klasse,
8 „ Eichen-Nutzenden IV. und V. „
5 R.-Meter Kiefern-Kloben,
17 „ „ Knüppel,
32 „ „ Stubben,
3 „ „ Reiser

in der Bergmühle bei Wussow (sieben Bachmühlen) öffentlich meistbietend unter den bekannten Verkaufsbedingungen veräußert werden und laden wir Käufer mit dem Bemerken ein, daß die Bezahlung des Kaufgeldes 8 Tage nach ertheiltem Zuschlage, die Abfuhr dagegen bis zum 15. März erfolgen muß.

Die Oekonomie-Deputation.

Einladung zum Abonnement auf die

Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Begründet 1. October 1865. — Alle 14 Tage eine Nummer. — Preis vierteljährlich M. 1,25.



Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche. Ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, Leinenstickerei in Kreuzstich und verschiedenen doppelseitigen Stickstichen; Näh- und Spitzenarbeit: Spitzenstich in Mull, Batist, Tüll ꝛc.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinewand ꝛc., die verschiedensten Tapisserie-, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Guipure-, Knüpf- und Rahmen-Arbeiten; geklöppelte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn ꝛc.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch ꝛc. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe, 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache ꝛc., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig 295,000. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen in weiteren 302,000 Exemplaren zu Paris, Brüssel, Mailand, Madrid, Rio de Janeiro, London, Philadelphia und New-York, im Haag, zu Kopenhagen, Malmö und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt zu Berlin.

Gründliche Selbst-Erlernung der engl., franz. od. deutschen Sprache durch die z. Th. in 29. Aufl. im unterzeichneten Verlage erschienenen **Original-Unterr.-Briefe** nach der Methode T.-Langenscheidt.

Engl. — Franz. — Deutsch.

Ersatz des mündl. Unterrichtes auch beziehentl. d. Aussprache. Probebrief à 1 M. (Post-Anw.) zu bez. v. jed. Buchhdlg. od. v. d. Langenscheidt'schen Verl.-Buchh. (Prof. G. Langenscheidt), Berlin, SW., Möckernstr. 133.



J. Preinfalck

Zahntechniker.

Sprechstunden von 8—6 Uhr kl. Domstr. 10. 1 Treppe.

Haus-Verkauf.

In einer Kreisstadt Pommerns mit Gymnasium und Seminar steht ein neues Haus mit Laden und komfortablen Räumen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Näheres **D. N. 16** postlagernd Draxburg.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 16. Januar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Giese aus Neuenkirchen um 9¾ Uhr.
(Gast-Predigt.)
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hübner um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Um 2 Uhr Versammlung der Konfirmirten in der Sakristei.
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ und Nachm. 5½ Uhr predigt:
Herr Pastor Oergel.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Donnerstag, Abends 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Königl. Preuss. Kl.-Lotterie.

Hauptziehung am 21. Januar — 5. Februar 1881.
Antheilscheine in allen Abschnitten, sowie
Originalloose billigst.

Hamburger Silber-Lotterie.

Ziehung am 1. Februar 1881.
Hauptgewinne im Werthe von Mrk 15,000, 10,000, 5000, 2500, 2000 ꝛc. ꝛc.
Loose à 3 Mark (10 für 27 Mark) offerirt
Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.



Dominium Hohenlandin

bei **Angermünde Um.**

Der Bockverkauf

hiesiger Vollblut-Rambouillet-Kammwollheerde findet statt am 3. Februar 1881, Mittags 12 Uhr.

R. Müller.

„Wahrhaft entzückt," murmelte Mr. Beverne mit einer Verbeugung.

„Nun, Sie müssen ebenfalls mit ihr Freundschaft schließen," sagte Edith lachend. Mr. Beverne streckte seine lange, magere Hand aus und Olivia legte, den Regeln der Höflichkeit gehorchend, die ihrige hinein, obgleich sie dieser Zeremonie gern überhoben gewesen wäre; denn sie fühlte instinktmäßig, daß Mr. Beverne ihr eben so abgeneigt war wie sie ihm.

„Wohin laufen Sie denn so schnell, — Olivia?" fragte Edith.

„In das Boudoir, um für Ihre Mama die Stickarbeit zu holen."

„Warten Sie, ich gehe mit Ihnen."

„Dann will ich den Weg zum Drawingroom einschlagen, um Lady Vane zu begrüßen," sagte Mr. Beverne und schritt durch die Halle.

Edith folgte Olivia in das Boudoir ihrer Mutter, sie war in einem Zustande der höchsten Aufregung.

„Wie gefällt er Ihnen?" fragte sie fast athemlos. „Ist er nicht entzückend? Glauben Sie, daß Sie ihn gern haben werden?"

„Verzeihen Sie mir, Edith, daß ich es ausspreche, aber ich glaube nicht, daß ich mich jemals mit ihm befreunden werde," versetzte Olivia rücksichtslos, bereute aber gleich ihre unüberlegte Antwort, als sie sah, wie schmerzlich dieselbe Edith berührte.

„Nicht befreunden werden?" wiederholte sie betrübt. „O, Olivia, bitte sagen Sie das nicht, es würde mich zu sehr betrüben. Sehen Sie denn nicht, wie verschieden er von all den Andern ist, so viel männlicher! Ach, wenn Sie wüßten, wie überdrüssig ich aller dieser Puppen mit ihren rosa und weißen Gesichtern bin, wie mich ihr langweiliges Geplapper ermüdet! Mr. Beverne ist so ganz anders wie sie; er hat Reisen gemacht, die Welt gesehen, hat so viel Gemüth und einen so festen Charakter. Wie ist es nur möglich, daß Sie nicht auf den ersten Blick erkannt haben, wie sehr er allen Anderen überlegen ist! Was gefällt Ihnen denn nicht an ihm?"

„Er sieht nicht ehrlich aus!"

Erstaunt und fast erschrocken blickte Edith die Sprecherin an.

„O, nehmen Sie dies Wort zurück, Olivia," rief sie in fast verzweifelndem Tone. „Nehmen Sie dies Wort zurück!" und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Edith, liebe Edith," sagte Olivia, sie sanft bei der Hand fassend, „lieben Sie wirklich diesen Mann?"

„Von ganzem Herzen, von ganzer Seele!" erwiederte sie fast inbrünstig.

Olivia ließ ihre Hand los.

„Das betrübt mich wahrhaft," stammelte Edith. „Ich glaubte nicht, daß Sie so hart sein könnten, Olivia, und heute Abend war ich so glücklich. Aber wenn Sie ihn erst kennen lernen, dann müssen Sie ihn lieb gewinnen, davon bin ich überzeugt. Er ist vielleicht sonderbar und eigenthümlich, und ein Fremder mag sich wohl anfänglich in seiner Gesellschaft unbehaglich fühlen, aber —"

Sie blickte träumerisch in das Feuer und lächelte still vor sich hin.

Olivia hatte nicht das Herz, wiederholt ihren Widerwillen gegen Mr. Beverne Worte zu geben, aber sie nahm sich vor, wachsam zu sein und Edith zu warnen, wenn sie bei näherer Bekanntschaft ihre unvortheilhafte Meinung über ihn bestätigt finden sollte.

Als die beiden jungen Mädchen in das Drawingroom traten, hatten sich auch die Herren, aus dem Speisesaal kommend, dort eingefunden. Unter den schwarzen Fracks, die im Zimmer umher verstreut waren, war es nicht schwer, die hohe Gestalt des neuen Ankömmlings zu unterscheiden.

Er stand auf dem Kaminteppich, den Rücken gegen das Feuer gekehrt, und unterhielt sich mit Sir Henry. Er sprach mit großer Lebhaftigkeit und trotz ihres Vorurtheils mußte Olivia zugeben, daß der Ausdruck seiner Züge geistreich und bedeutend war. Er schien von einer seiner letzten Reisen zu erzählen und Sir Henry und Mr. Reynor, einer der beiden älteren Herren der Gesellschaft, hörten ihm mit großer Aufmerksamkeit zu.

Bei Ediths und Olivias Eintritt unterbrach er seine Erzählung mitten im Satz, ging ihnen rasch entgegen und schüttelte Edith die Hand, als sehe er sie jetzt zum ersten Male seit seiner Ankunft.

„Wie befinden Sie sich, Miß Vane? Ich bin entzückt, Sie so wohl aussehend zu treffen," sagte er mit der größten Unbefangenheit.

Edith murmelte einige unverständliche Worte, ihm willenlos ihre Hand überlassend, während Sir Henry ihm Olivia vorstellte.

Augenscheinlich hatten Sir Henry und Lady Vane keine Ahnung von dem Verhältniß ihrer Tochter zu Mr. Beverne und diese Wahrnehmung berührte Olivia so unangenehm, daß sie es kaum über sich gewinnen konnte, mit einer eisigen Verbeugung die Vorstellung Sir Henrys zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)